

Tatort Leeres Grab (Ostern)

Letzte Woche lief im Fernsehen mal wieder ein Tatort aus Münster – mit einer Topeinschaltquote. Ich frage mich, was an diesem Wochenendritual so fasziniert: Sonntagabends holt man sich Mord und Totschlag ins Wohnzimmer. Ein Zeitungsartikel versuchte, das so zu beschreiben: Die Leute hätten „Angstlust“, aber gleichzeitig geben ihnen die vertrauten Ermittlerteams Geborgenheit und das Gefühl, dass alles unter Kontrolle ist. Im Zweifel könnten wir mit unserer Fernbedienung in der Hand immer aus dem Geschehen aussteigen.

In unserer Stadtmissionsgemeinde wird es dieses Jahr zu Ostern ein Anspiel unter der Überschrift „Tatort Leeres Grab“ geben. Der Gärtner am Grab hat die Polizei verständigt, weil es ein Verbrechen aufzuklären gibt. Die Polizisten suchen zunächst eine Leiche, aber es gibt keine Leiche, die ist weg. Nun gibt es verschiedene andere Theorien, wie denn die Leiche verschwunden sein kann (die werden auch in den biblischen Ostergeschichten mit aufgezählt): Gab es einen Diebstahl der Leiche durch die Jünger? Ist das mit dem leeren Grab eine Betrugsgeschichte? Aber warum hätte man dann als erste Zeugen des leeren Grabes die Frauen dazu erfunden, die in der damaligen Zeit überhaupt nicht als Zeugen vor Gericht galten? Warum gibt es unabhängig voneinander so viele Berichte von Zeugen, die diesen Jesus lebendig gesehen haben wollen?

In dem Anspiel findet die Polizei eine Videoaufzeichnung von dem Vorfall (das wünscht der moderne Mensch sich ja....). Aber dummerweise ist die Aufnahme in dem Moment, in dem das Entscheidende passiert, total überbelichtet. Wo unglaubliche Dinge passieren, da reichen unsere Möglichkeiten, das festzuhalten eben einfach nicht aus.



Die Auferstehung Jesu ist ein Ereignis, das unsere Wahrnehmung als Menschen überbelichtet. In dem Anspiel ermitteln die Polizisten fleißig, aber sie kommen zu dem Schluss, dass es gar keine Leiche gibt. Sie gehen davon aus, dass das Opfer eines Justizirrtums erfahrbar lebendig Menschen begegnet ist. Der Ermittler der Mordkommission freut sich schließlich, dass er keinen Toten bei den Lebendigen suchen muss. Mit den Augen eines Historikers gesehen, ist es sehr unwahrscheinlich, dass die Geschichte vom leeren Grab und der Auferstehung Jesu von einem Häuflein trauernder Jünger, die sich erst mal selbst sortieren mussten, erfunden worden ist. Da muss etwas Wirkliches passiert sein, das immerhin die Dynamik entfaltet hat, dass daraus eine Weltreligion entstanden ist.

Der „Tatort Leeres Grab“ hat für uns die Botschaft, dass der Tod unter Kontrolle und überwunden ist. Aber auch, dass eine Folge neuen Lebens beginnt. Ganz unerwartet in einer Welt, in der es immer wieder Mord und Totschlag gibt. Die Jünger Jesu brauchten keine Angstlust unter Kontrolle zu bringen, sondern konnten durch das Ostergeschehen neue Lebenslust bekommen. Das war die entscheidende Wendung in diesem Fall:

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Frohe Ostern!

